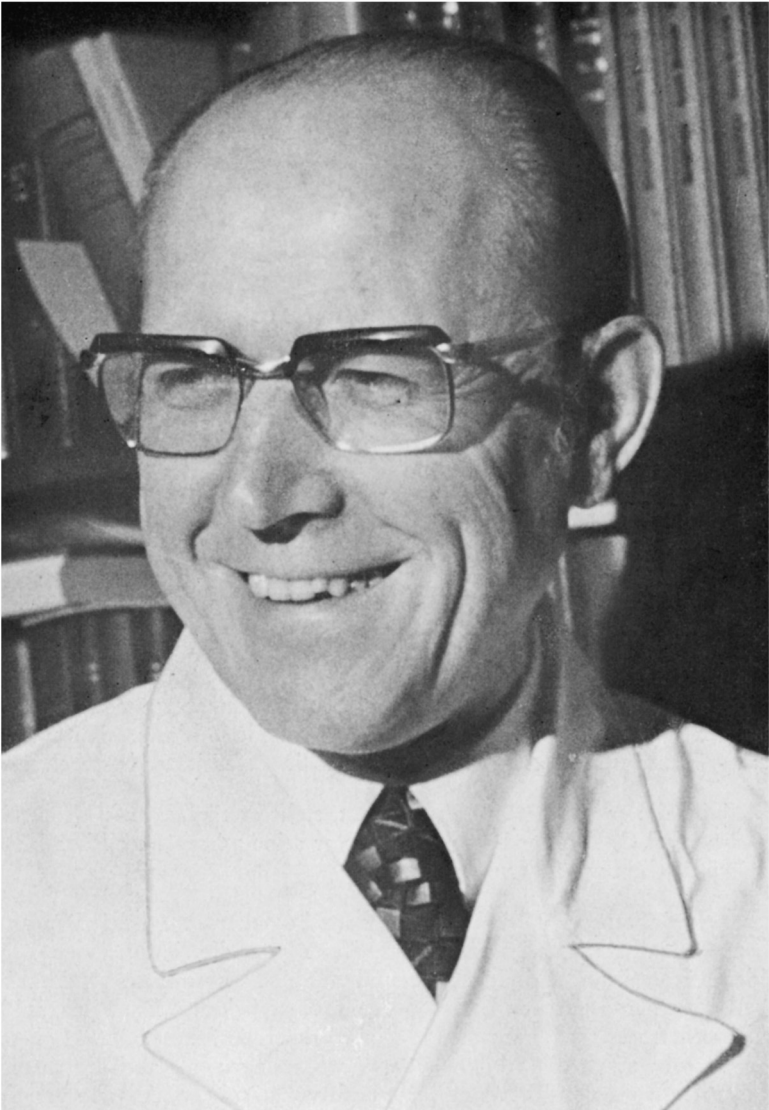


LAUDATIO
Prof. Hans Götz



Professor Dr. Hans Götz

*Direktor der Dermatologischen Klinik
und Poliklinik*

Universität Essen — Gesamthochschule

In einigen Monaten wird ein junger Mann, Professor Dr. Hans GÖTZ, geboren am 24. Januar 1915 in Halle, seinen 60. Geburtstag begehen.

Nachdem dies gesagt ist, könnte ich eigentlich aufhören, indem ich ihm mit Ihnen allen ein langes, aktives und glückliches Leben wünsche, inmitten seiner Freunde, unter seinen Schülern, in seiner Familie und besonders an der Seite seiner lieben Frau Ria.

Ich könnte nun aufhören und schweigen, weil die medizinische Tätigkeit und die wissenschaftlichen Arbeiten meines Freundes Hans GÖTZ allen bekannt sind, sowohl in seinem Heimatland als auch über dessen Grenzen hinaus.

Zahlreiche wissenschaftliche Auszeichnungen haben deren Wert bestätigt. Aber da man mir die Ehre gegeben und das große Vergnügen bereitet hat, das Schreiben seiner Laudatio für die „*mykosen*“, zu dessen aktivsten Redakteuren er seit der Gründung zählt, zu übernehmen, möchte ich das Recht in Anspruch nehmen, an die Worte von BOILEAU zu erinnern:

„Ce que l'on conçoit bien s'énonce clairement“
(Was man gut erfaßt, das drückt sich deutlich aus)

„Et les mots pour le dire arrivent aisément“
(Und die Worte zum Reden kommen von alleine)

Ohne Zweifel können die Worte eines Freundes immer Verdacht hervorrufen.

Aber niemand kann ableugnen, was ich seit langem an Prof. GÖTZ bewundert habe: Wesentliche medizinische Fähigkeiten, wie eine perfekte Kenntnis der Pathologie, das Bemühen um Klarheit, eine Kartesianische Kritik, eine abgewogene Skepsis, die Fähigkeiten des Forschers, unterstützt durch eine umfassende Bildung, eine ständige Überprüfung seiner Kenntnisse, Geduld und Ausdauer. Diese Qualitäten bestehen unweigerlich.

In der Klinik, die er seit 1960 in Essen leitet, stellt er täglich aufs Neue seine Fähigkeiten als Arzt und Chef unter Beweis, so, wie er seine wissenschaftlichen Kenntnisse in über 200 Veröffentlichungen offenbart hat.

Unter diesen erinnern wir Mykologen uns ganz besonders, wegen des Vergnügens, das uns das Lesen gemacht hat und wegen der Hilfestellung, die sie uns jeden Tag bereiten, an die beiden Bände „Handbuch der Haut- und Geschlechtskrankheiten“, die er zusammen mit MARCHIONINI herausgegeben hat, von denen einer jedoch, „Die Pilzkrankheiten der Haut durch Dermatophyten“, ganz alleine sein Werk ist. Auf diesen 500 eng beschriebenen Seiten wird sowohl durch die Schönheit der Anschauungen, als auch durch die Klarheit eines umfangreichen eigenen Textes und die noch vollständigere Angabe von Referenzen dazu beigetragen, eine unendliche Bereicherung zu schaffen.

Viele von uns wissen, daß die ganz besondere Aufmerksamkeit, die Prof. GÖTZ der medizinischen Mykologie widmet, vielleicht auf einen Zufall zurückzuführen ist und daß seine dermatologischen Interessen eine andere Richtung hätten nehmen können, hätte er sich nicht während des letzten Krieges, als er seinen Aufgaben als Arzt nachging, von 1942—1943 im süd-westlichen Asien und von 1943—1946 als Kriegsgefangener in Gegenden der Vereinigten Staaten aufgehalten, wo gewisse tiefergehende Mykosen seine Aufmerksamkeit ganz besonders auf sich lenkten.

Unter diesen Umständen, inmitten der ihm untergebenen Soldaten, unter seinen gefangenen Kameraden, machte der junge Arzt Hans GÖTZ seine ersten Schritte auf den Gebieten der Dermatologie und der Mykologie.

Nachdem er später nach Deutschland zurückgekehrt war, vervollkommnete er seine Kenntnisse an der Klinik in Essen unter Leitung von Prof. MEMMESHEIMER, darauf in Hamburg und München unter Prof. MARCHIONINI. 1951 habilitierte er auf dem Gebiet der Dermato-Venerologie.

Mein lieber Hans, ich habe wohl zuviel geredet und vielleicht gerade über Dinge, die ich wenig und nicht gut kenne. Aber im Grunde genommen denke ich, daß ich durch das Vertrauen, das in mich gesetzt wurde, im Namen aller zu sprechen, das Würdigen Deiner Arbeit, die Bewunderung vor dem Weg, den Du gegangen bist, und die Auszeichnung, die Du in Deiner Heimat und im Ausland erworben hast sowie die Zuneigung, die man Deiner dynamischen, ehrlichen, sensiblen und großzügigen Person entgegenbringt, daß, indem man mir diese Aufgabe anvertraute, es nicht hätte besser gemacht werden können, weil ich gerade darin die Gründe selbst für meine Freundschaft zu Dir sehe.

Möge uns Dein Wissen, Deine Erfahrung und Deine Lebensfreude noch lange erhalten bleiben, die an die Worte Goethes an den Kanzler von Müller erinnern:

„Man muß sich immerfort verändern, erneuern, verjüngen, um nicht zu verstocken.“

Das war am 24. April 1830. Goethe war 80 Jahre alt.

Vale!

Raymond VANBREUSEGHEM, Antwerpen